Dresden 1882.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Nummer 10 Pfg. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Mieth in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Stelzner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

27. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neubabt nur an Wochentagen: Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 5 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Alle Silben zählen 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Sonntag die Petitzeile 20 Pf.

Canevas-Stickereien
liefern zu allgemein anerkannt billigsten Preisen
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17,
gegenüber dem Königl. Schlosse.

Grosse Auswahl
Nouveautées in Papier-Confection
elegante Packungen, Briefbogen mit Couverts, Billet de Correspondence etc. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargon Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Schlafröcke für Herren
empfiehlt in neuester Auswahl zu sehr billigen Preisen die
Dresdner Schlafrock-Fabrik von
S. Meyer jun.,
Frauenstrasse Nr. 4 und 5.

Lager feiner und hochfeiner **Buckskins.** 22 Marienstrasse 22 (Ecke der Margarethenstrasse.) **C. H. Hesse** 22 Marienstrasse 22 (Ecke der Margarethenstrasse.) **Ueberzieherstoffe.** Feste, solide Preise.

Nr. 271. | Witterung vom 27. Sept.: Barometer nach Oscar Bibolt, Wallstraße 19 (Abends). 753 Mill., seit gestern 1 Mill. gefallen. Thermometerstg. nach Reumuor: Temp. 12° W., niedr. Temp. 7° W., höchste Temp. 10° W. Ost-Ost-Wind. Heiter. Regen. | Aussichten für den 28. Septbr.: Südwest auffrischend, trübe, Niederschläge, wärmer. | **Donnerstag, 28. Septbr.**

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir das Abonnement für das vierte Quartal 1882 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Die Postanstalten des Deutschen Reichs und Auslandes nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei unserer Expedition (incl. Bringerlohn) 2 Mark 50 Pf. vierteljährlich, bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet 2 Mark 75 Pf., in der Oesterreich-Ungarischen Monarchie 2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.

Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

In die Varziner Abgeschiedenheit des Fürsten Bismarck hat sich der deutsche Botschafter aus London begeben. Graf Münster nimmt, ehe er von seiner Besitzung Derneburg im Harz auf seinen Londoner Posten zurückkehrt, fast immer den Umweg über Varzin oder Friedrichsruhe. Gleich dem deutschen Botschafter in Rom, Herrn v. Keudell, gehört Graf Münster zu den Intimen des Bismarckischen Hauses. Es kann nicht auffallen, daß diese Diplomaten ihre jährliche Anwesenheit im Vaterlande dazu benutzen, das Bismarckische Haus aufzusuchen. Die Politik kommt dabei gewiß nicht zu kurz weg. Diesmal erst recht nicht. Die englische Politik bezüglich Egyptens und des ganzen Orients lagert sich breitmassig in den Vordergrund aller Erörterungen. In Wien will man dahinter gekommen sein, daß sich eine deutsch-englische Allianz behufs gemeinschaftlicher Lösung der egyptischen Frage vorbereite. Sie solle die französisch-englische Allianz ersetzen. Bereits hat sich die „Times" dieses Themas bemächtigt und leitartikelt in allerhand süßlichen, wohlwollenden Redensarten über die Nothwendigkeit der Forterhaltung der englisch-französischen Allianz. In Berlin scheint es ziemlich verdrossen zu haben, daß die Bombe zu zeitig platzte. Man erklärt daher etwas unwirsch: die „Times" beschäftige sich mit Dingen, die gar nicht existirten; Deutschland habe England keinerlei Vorschläge unterbreitet. Recht wahrscheinlich. Gleichwohl hat es einen hohen Grad innerer Glaubwürdigkeit, daß sich eine ziemlich weitgehende Verständigung zwischen England und Deutschland vorbereite. Es ist unbestreitbare Thatsache, daß Großbritannien in Folge seines Erfolges in Egypten in die erste Reihe der ausschlaggebenden Mächte Europas vorgerückt ist. Ein Feldzug, der dem Sieger kaum 100 Todte kostet, ist zwar keine strahlende Ruhmesthat, aber thatsächlich hat er doch mit der Niederwerfung eines großen Königreiches geendet und es in den Besitz des Ueberwinders gebracht. Die militärischen Leistungen der Engländer werden Niemandem bewunderndes Staunen abnöthigen, aber sie haben ihrem Reiche eine beherrschende Stellung eingetragen. In Deutschland werden nur Wenige den Engländern ihre Triumphe gegönnt, die Meisten einen anderen Ausgang gewünscht haben, aber der klare Geist des Fürsten Bismarck hält sich nur an Realitäten, er rechnet nicht mit zerstörten Trugbildern.

Starke verständigen sich leicht. Wem will man Vorwürfe machen, den Engländern oder uns? Ein englischer Staatsmann traf jüngst den Nagel auf den Kopf als er äußerte: Frankreich habe thatsächlich keine Regierung mehr. Soll sich England mit dieser schwankenden Republik verbinden, die in den 11 Jahren ihres Bestandes das Steigen und Fallen von Dutzenden von Ministerien gesehen hat? Auch die jetzige Regierung trägt keine Gewähr des dauernden Bestandes in sich. Sie steht auf dem Triebsande einer wechselnden Kammermehrheit. Der Ministerpräsident Duclerc hat vor Kurzem einem Verwandten, einem vertriebenen Ordensgeistlichen, erklärt: wenn er nicht das Opfer der Ministerbildung übernommen hätte, würde Präsident Grévy sich sein Kabinet aus den Jacobinern haben bilden müssen. Er schätzte die Dauer seiner Amtirung auf höchstens einige Monate, dann könne er einem Mißtrauensvotum der Kammer unmöglich entgehen, dann müsse der Präsident entweder zur Auflösung der Deputirtenkammer schreiten oder die Jacobiner an die Spitze der Staatsgeschäfte berufen. Die wüste Agitation der Rothen nimmt immer gefährlicheren Umfang an. Die Arbeiter bewaffnen sich in der Stille; niemals blühte der Waffenhandel in Paris so wie jetzt. Trödler, Kleider- und Spielwaarenhändler, dann aber auch die sogenannten Bazare verkaufen massenhaft und zu billigen Preisen Revolver und ähnliche Waffen, zumeist ausländischen Ursprunges, nebst den dazu gehörigen Patronen. Käufer sind in der Mehrzahl der Fälle Arbeiter, oder vielmehr Arbeitergruppen, denn der Handel wird förmlich en gros betrieben. Dutzend- und kistenweise setzen die genannten Händler diese Waffen ab. Jedenfalls haben sich in letzter Zeit die Arbeiter zu Tausenden mit solchen Schußwaffen versehen. Der Präsident der Syndikatskammer, der Pariser Büchsenmacher Lamy, hat den Polizeipräfekten auf diesen die Interessen seiner Korporation schädigenden Zwischenhandel aufmerksam gemacht. Die Regierung will nun jenen mißbräuchlichen Waffenhandel als den Pariser Büchsenmachern nachtheilig und die öffentliche Sicherheit gefährdend, nicht mehr dulden.

Mit dieser auffälligen Erscheinung geht die Lockerung der militärischen Disziplin Hand in Hand. Als neulich ein Kriegsminister die Trommeln abschaffte, ließen mehrere Majore, bis ein Minister käme, der sie wieder einsetzte, die Trommler in Kellern und anderen Verstecken einüben — und die ungehorsamen Pauken erdröhnen von Neuem im legitimen Takte. Gehorsam ist nirgends, überall Kabalen, und der Zusammenhang fehlt, weil das Gefühl der Zusammengehörigkeit geschwunden ist. Die offene Auflehnung eines der höchsten Generäle gegen die Befehle des Kriegsministers (Näheres s. Tgsgesch.) schlägt auch in dieses Kapitel ein. Die Mehrzahl der französischen Generäle hängt noch an der alten geschlossenen Gefechtsordnung, mit welcher die französischen Armeen s. Z. siegreich über fast den ganzen europäischen Kontinent gezogen waren. Daß die neuesten Verbesserungen an den Schießwaffen auch eine neue Taktik nothwendig machten, wollte gar vielen der auf den Schlachtfeldern Afrikas, der Krim ꝛc. gereiften Haudegen nicht in den Sinn, obgleich ihre 1870—71 erlebten bitteren Erfahrungen den großen Vorzug der zerstreuten Gefechtsordnung beweisen. Einer derselben beharrt trotz der strikktesten Befehle des Kriegsministers auf der veralteten Gefechtstaktik und rühmt sich sogar in einem Tagesbefehle seines Ungehorsams. Was kann eine Republik mit solchen Zuständen im Heerwesen leisten? Die Franzosen selbst machen folgende Berechnung: Während nach kurzem Feldzug ganz Egypten geknebelt zu den Füßen Englands liegt, wehrt sich noch mit Erfolg das erbärmliche Tunis mit seinen wüsten Banden gegen die französische Armee, weil durch den unaufhörlichen unkonsequenten Wechsel der Systeme der Geist in der Armee ebenso geschwächt wird, wie der politische Geist des gesellschaftlichen Körpers. Glaubt man wirklich, daß die Engländer Wohlgefallen an einem Alliirten finden, der ihnen Nichts als eine ziellose Politik, eine schwankende Regierung, ein parteizerrissenes Parlament, ein undisziplinirtes Heer, einen von den Jakobinern unterwühlten Staat und Gesellschaft bietet? Dazu sind die Engländer viel zu nüchtern berechnende Kaufleute.

Und nun tritt dieser bisherige Verbündete mit dem Begehren auf, England solle ihn als gleichberechtigten Gesellschafter in die Verwaltung Egyptens aufnehmen! Eine Hohnlache John Bulls ist die Antwort. Man rechnet den Franzosen aus der früheren Zeit der gemeinschaftlichen Finanzkontrole nach, wie sie in Egypten sich gemästet haben. Diese „ganzen Haufen korrupter Wuchergesellen und Projekteschmiede" aus Frankreich, die das arme egyptische Volk jahrelang plünderten, will sich England künftig vom Leibe halten. In Wahrheit trieben's die Engländer am Nil genau so, wie die französischen Kollegen, aber eben deshalb verbietet der Futterneid den Engländern die französischen Pferde wieder an die egyptischen Krippen zuzulassen. Kurz und bündig erklärt die öffentliche Meinung Englands: man wolle nicht so den Don Quixote spielen, sondern verständige Politik im Oriente treiben durch Einverständniß mit dem Sultan und eine entscheidende Annäherung an die deutschen Mächte, mit einem Worte: zu der Deutschland und Oesterreich freundlichen Politik Lord Beaconsfield's zurückkehren.

So steht der Fall für England. Wie nun für Deutschland? Wir haben sicher kein Interesse, für Frankreich die egyptischen Kastanien aus dem Feuer zu holen. Dieselben Gründe, welche England aus dem französischen Bündniß heraustreiben, lassen Letzteres uns durchaus nicht werthvoll erscheinen. Was fangen wir mit einem schwachen, zerrissenen Frankreich an? Zudem haßt uns dieses Land unerbittlich. Das A und O seines Denkens und Fühlens ist und bleibt doch der Revanchekrieg. Finden wir in England einen zuverlässigen Verbündeten, den seine Interessen uns in die Arme führen, warum Das ablehnen? Immer aber soll und wird die deutsche Politik dem Frieden dienen, und wenn unser Rath dazu dient, die Engländer geneigt zu machen, die berechtigten Interessen, die Frankreich in Egypten wahrzunehmen hat, zu bewilligen, so wird es weise sein, unser Schwergewicht hierfür in die Schale zu legen. So am ehesten dürfen wir hoffen, daß der tiefe Unmuth, der am Herzen der französischen Nation nagt und der aus der Ueberzeugung immer neue Nahrung schöpft, daß ihr Land in eine Sackgasse gerathen ist und auswärts eine Position nach der anderen verliert, nicht gewaltsam nach außen explodirt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27. Septbr.

Halle. In Folge der Hochwasser fand bei Neukirch ein bedeutender Dammbruch statt, wobei zwei Häuser einstürzten. Oberhalb Halle, bei Giebichenstein und Cröllwitz, ist die Pontonbrücke vom Wasser hochgehoben worden, das in der verflossenen Nacht so immens gestiegen war. Die Fischer mußten ihre Kähne im Stiche lassen. Die Gegend unterhalb Halle bis Merseburg gleicht einem See. Die Flußmühlen sind demolirt, die Mühlbrücken gehoben. Die Einwohner von Neukirchen und Hohenweiden mußten auf die Böden ihrer Häuser flüchten, die durch das eindringende Wasser stark beschädigt wurden. — Der „Reichsanz." publizirt amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an S. K. H. den Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen.

Wien. Der König und die Königin von Sachsen, sowie Prinz Wilhelm von Preußen sind heute Vormittags eingetroffen und vom Kaiser auf dem Bahnhof herzlichst empfangen worden. Der Kaiser küßte der Königin die Hand und umarmte den König und den Prinzen wiederholt. Die Königin fuhr nach ihrer Villa in Hacking, von wo sie morgen nach Mähren weiterreist. Der König von Sachsen sowie Prinz Wilhelm fuhren mit dem Kaiser nach Schönbrunn. Die Abfahrt zur Jagd bei Neuberg ist auf Nachmittags 2 Uhr festgesetzt.

Berliner Börse. Die Stagnation hält an, obgleich von auswärts keine ungünstigen Meldungen vorliegen. Anfangs machte sich eine festere Haltung geltend, aber der Schluß war wieder schwach und nachlassend. Banken kaum verändert, was von den spekulativen sowohl als von den Kassawerthen gilt. Eisenbahnen ziemlich fest. Bergwerke schwächer, auch Industrien nicht sehr behauptet. Anlagewerthe fest, aber geschäftslos.

Frankfurt a. M., 27. Septbr., Abends. Credit 273¼. Staatsbahn 290¾. Lombarden 179¾. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 274½. 80er Russen —. 77er Russen —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 1. Orientanleihe —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungarische Papierrente —. Disconto —. Egypter 70 15/16. Gotthards. —. Schwach.

Paris, 27. Septbr. (Schluß.) Rente 81,75. Anleihe 115,77. Italiener 89,40. Staatsbahn 715,00. Lombarden 315,00. do. Prioritäten 286,00. Egypter 356. Oesterr. Goldrente 82½. Schwach

Lokales und Sächsisches.

— S. M. der Kaiser hat die gelegentlich seines hiesigen Aufenthaltes zum Ehrendienst bei ihm kommandirten Kgl. Sächsischen Offiziere durch kostbare Geschenke ausgezeichnet, und zwar wurde dem General v. Carlowitz eine Portraitdose und dem K. Sächs. Militärbevollmächtigten Oberst Edler v. d. Planitz eine Chiffredose, auf welcher sich ein W mit der Krone aus Brillanten befindet, verehrt. Seinem Grenadierregimente verlieh der Kaiser 13 Kriegerverdienstmedaillen, mit welchen ebensoviel Unteroffiziere des genannten Regiments dekorirt wurden.

— Die dem Herrn Kriegsminister von Fabrice verliehene Marmorbüste des Kaisers Wilhelm ist eine Arbeit des Berliner Bildhauers Schweinitz und hat insofern eine besondere Bedeutung, als sie die jüngste Wiedergabe der Züge des Monarchen ist und nach Auffassung der höchsten Hofkreise meisterhaft ausgeführt sein soll. Erst vor wenigen Monaten gewährte der Kaiser dazu dem Künstler mehrere längere Sitzungen; in Folge dessen ist die Marmorausführung noch nicht künstlerisch abgeschlossen, so daß die Büste voraussichtlich noch einmal in die Künstlerwerkstätte zurückkehren muß.

— Nach der erfolgten Verstaatlichung einer Anzahl preußischer Privat-Bahnen, namentlich der Thüringer Bahn, wurden s. Z. im Königreich Sachsen laute Klagen darüber erhoben, daß durch die Eisenbahnpolitik Preußens das Eisenbahnwesen Sachsens eine starke Schädigung erfahren würde. Dem offiziellen Blatte der würtembergischen Regierung wird jetzt aus Sachsen Folgendes geschrieben: „Vom 1. Januar 1883 ab werden die preußischen Staatsbahn-Ankäufe ihre volle Rückwirkung auf die sächsischen Staatsbahnen, deren Verkehr jetzt in einem erfreulichen Umschwung begriffen ist, ausüben. Zwar werden Verhandlungen zwischen den preußischen und sächsischen Bevollmächtigten stattfinden, welche die künftig einzuschlagenden Anschlüsse des sächsischen Verkehrs regeln. Da jedoch die auf 20 Prozent des zurückzulegenden Weges festgesetzte Umwegsgrenze in nicht seltenen Ausnahmefällen noch überschritten worden ist, so dürfte die sächsische Regierung einen beträchtlichen Verkehrsausfall zu gewärtigen haben, da sich der gesammte schlesisch-thüringische Verkehr auf der Linie Kohlfurt-Eilenburg-Halle oder Leipzig und in wenigen Jahren nach Vollendung der Verbindungs-Linie Stockheim-Eichicht der norddeutsch-bayerische Verkehr auf der Linie Halle-Gera-Stockheim mit völliger Umgehung des sächsischen Gebiets bewegen wird.

— Die Danksagung des Directoriums des Albertvereins beziffert das Brutto-Ergebniß des Albertfestes auf 47,000 Mark.

— Bekanntlich scheidet am 30. ds. das 2. Jägerbataillon Nr. 13 aus dem Standquartier Meißen und bezieht die neue Jägerkaserne in Dresden. Aus Anlaß dieses Abschiedes haben in den letzten Tagen verschiedene Festivitäten stattgefunden. Am 22. ds. gab der Amtshauptmann von Posse und am 25. Abends Major von Zeschwitz dem Offizierskorps einen Hausball. Ein dritter Hausball findet am 28. ds. zu Ehren der Jägeroffiziere beim Kammerherrn von Cerrini statt. Am 26. wurden dem Kommandeur des 2. Jägerbataillons Oberstleutnant von Raab Namens der Stadt durch Bürgermeister Hirschberg und Stadtverordnetenvorsteher Prof. Dr. Flath unter entsprechender Ansprache eine prachtvolle Votivtafel unter Glas und umgeben von einem reichgeschnitzten Eichenrahmen, übergeben. Dieselbe ist eingefaßt von einem durchbrochenen Goldrand, welcher die Inschriften 1. Oktober 1867 und 30. September 1882 und in der Mitte Medaillons in bunten Farben ausgeführt trägt.

— Der 3. Termin der Einkommensteuer ist bis Ende dieses Monats zu bezahlen.

— Die im Monat August ausgegebenen 155 Wetterprognosen haben bezüglich der Windrichtung 22, bez. der Windstärke 24, bez. der Bewölkung 25, bez. der Niederschläge 27 und bez. der Temperatur 23 Treffer ergeben. Das sind 117 Treffer; zu diesen kommen noch 33 theilweise Treffer, so daß nur 5 Prognosen gar nicht trafen.

— Gestern Abend, als es bereits dunkelte, mochte ein Schleppdampfer, welcher stromaufwärts die Augustusbrücke zu passiren gedachte, derart angerannt sein, daß so zu sagen die Stücken davonflogen. Wie weit sich der Schaden erstreckte, war bei der Dunkelheit nicht zu erkennen.

— Aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit, sowie seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der Gemeinde Blasewitz, in welcher er ansässig ist, schenkte Herr Rentier Oskar Richter der gen. Gemeinde 20,000 Mark zum Kirchenbaufond und 2000 Mark zur Armenkasse, während Frau Richter dem Blasewitzer Frauenverein 3000 Mark spendete.

— Der Bürgerverein der Wilsdruffer Vorstadt hielt am 26. September im Bamberger Hof eine Versammlung ab. Gegenstände der Tagesordnung waren Mittheilungen über frühere Beschlüsse, insbesondere über die Weiterführung der Omnibuszüge der Berliner Bahn bis zur Freibergerstraße, in welcher Angelegenheit neuerdings eine Petition an die Generaldirektion der Staatsbahnen gerichtet wurde. Ueber die Stadtverordnetenwahlen theilt der Vorsitzende, Dr. Welte mit, daß der Verein mit dem Hausbesitzervereine und dem Bürgerverein der Oppelvorstadt Hand in Hand gehen werde. Als Kandidaten beschließt man dem Hausbesitzervereine zu präsentiren die Herren Handschuhfabrikant Gmeiner, Bürgerschullehrer Schuricht, Privatus Creutz (ansässig), Hoftischler Udlaft, Uhrmacher Danneberg, Bäckermeister Duroff (unansässig). Betreffs der Störung der Nachtruhe durch die Wagen der Düngerexportgesellschaft wird der Verein eine Petition von Anwohnern der Annen-, Ammon-, Freibergerstraße ꝛc. an die Kgl. Polizeidirektion unterstützen, worin unter Hinweis auf die außerordentlich günstige Geschäftslage verlangt wird, daß selbige die Räder ihrer Wagen mit Gummibändern belegt. Ferner beschließt man, bei den zuständigen Behörden zu petiren um Beseitigung der Bretwand vor dem und Herstellung einer stets offenen Passage durch das Grundstück Maternistraße 17 (früher Fletcher'sches Seminar), Verbreiterung der Rosenstraße durch Beseitigung der überhaupt nicht bestens beleumundeten Häuser Nr. 18 und 20 genannter Straße, sowie um Herstellung eines besseren Pflasters an der Westseite des Sternplatzes (vor dem sogenannten Falkenhofe).

— Am 26. d. M. ist der Pachter des Annenbades zu Dresden, welcher sich zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit in Lockwitz aufgehalten hat, bei einem Spaziergange ohnmächtig geworden, in den Lockwitzbach gefallen und darin ertrunken.

— Am 25. ds. ist von Polizeibeamten in hiesiger Stadt ein junger Mann beim Betteln betroffen und angehalten worden. Derselbe zeigte durch seinen südländischen Typus sofort den Ausländer und es stellte sich heraus, daß er aus Chile war und als Soldat gegen die Peruaner gekämpft hatte. Er war nach Beendigung des Krieges mit einem Schiffe nach Hamburg befördert worden und wollte von dort aus zu Fuß, da er vollständig mittellos, die Reise nach Spanien antreten, um seine Verwandten aufzusuchen. Er hatte sich auch, trotzdem er nur chilenisch und spanisch versteht, bis hierher durchgefochten und wurde nun wieder von dem Kapitän eines Schlepp-Dampfers nach Hamburg mit zurückgenommen, um von dort mit einem Dampfer weiter befördert zu werden.

— Im heutigen Börsenblatte findet sich eine sehr sachgemäße Belehrung über die Behandlung der von der Fäule ergriffenen Kartoffeln. Wir empfehlen diesen Artikel unseren Landwirthen im Erzgebirge und Voigtlande recht sehr zur Beachtung.